

PASTOR WILHELM KÜSTER
CARASINHO
CAIXA POSTAL, 10
Rio Grande do Sul

Carasinho, den 5. Juni 1939

Herrn

Universitätsprofessor D.Karl Barth

B a s e l .

Hochverehrter Herr Professor!

Für die Zusendung der beiden Hefte "Martin Niemöller" und "... und lobten Gott" danke ich Ihnen. Mit größter Anteilnahme habe ich die Schilderungen gelesen. In meinem Freundeskreise und bei einigen Gemeindegliedern lasse ich die Büchlein herumgehen. Überall besteht Interesse an den Vorgängen in der Stammesheimat. Manch ein Zweifel über die Art und das Ziel der weltanschaulichen Auseinandersetzung konnte durch die Lektüre beseitigt werden. Dem Forschenden werden die Augen geöffnet und der Unentschiedene zur Entscheidung gedrängt.

Wie ich früher schon andeutete, gehöre ich seit mehreren Jahren zur B.K. und zwar rechne ich mich zum Kreise der "Dahlemiten". Infolge der rücksichtslosen Unterbindung des brieflichen Gedankenaustausches (Zensur!) und auch infolge unserer eigenen Nöte (Nationalismus in Südamerika!) können wir die Beziehungen zu uns nahestehenden kirchlichen Kreisen des Reiches nicht pflegen. Es ist für uns geradezu unmöglich, die Verbindung aufrecht zu erhalten.

Ich komme zu Ihnen mit einem Anliegen, das mich schon monatelang beschäftigt. Wegen des Ernstes bitte ich um freundliches Gehör.

Im nächsten Monat werde ich 38 Jahre alt. Seit 1928 bin ich als Pfarrer in Brasilien, verheiratet, 3 Kinder. Theologische Ausbildung am Kirchlichen Auslandseminar Ilsenburg (früher Stettin) Examen vor der Prüfungskommission des Ev. Oberkirchenrates Berlin, Durch Kirchengesetz von 1932 und späteren Ausführungsbestimmungen förmliche Anstellungsberechtigung in der Deutschen Ev. Kirche bekommen.

Mit Leib und Seele stehe ich im Auslandspfarramt. Mich zieht nichts nach drüben. Alles in mir widerstrebt der offiziellen Leitung und dem Kurs der D.E.K. Gottlob ist unsere Auslandskirche nicht in die Abfallsbewegung hineingezogen. Die Auslandorganisation der NSDAP. wollte auch hier die zerstörende und gleichschaltende Arbeit beginnen. Durch das Verbot seitens unserer Bundesregierung und Ausweisung der Parteiführer verflög der ganze Spuk.

Leider hatte das Verbot auch für unsere bodenständige Auslandskirche schlimme Folgen, denn das kirchliche Vereins- und Schulwesen wurde kurzerhand verboten, obwohl unsere Gemeinden fast 100% aus Brasilianern deutscher Abstammung bestehen. Ähnlich wie in Südtirol wurden vielfach die Grabsteine mit

deutscher Beschriftung besudelt, umgeworfen und zerstört. Auch sonst sind schwerste Übergriffe vorgekommen. In einem Staate wurde ein Verbot des Konfirmanden-Unterrichts in deutscher Sprache verfügt. In demselben Staate dürfen Jugendliche vom 7. bis 21. Lebensjahre (Schulpflicht bis Militärpflicht) den deutschen Gottesdienst nicht mehr besuchen. In verschiedenen Bezirken wurde der Gebrauch der deutschen Predigtsprache untersagt.

Einige Pfarrer wurden bereits ausgewiesen, ohne daß gegen sie ein Verfahren eröffnet wurde. Andere Amtsbrüder bekamen Predigt- oder Aufenthaltsverbote für bestimmte Bezirke. Übergriffe sind in jeder Gemeinde vorgekommen. Auch ich habe darunter leiden müssen.

Es scheint das Ziel der Nationalisten zu sein, die Pfarrer samt und sonders aus dem Lande zu drängen. Wohin sollen wir Pfarrer uns wenden? Die Mehrzahl kehrt notgedrungen in den heimischen Kirchendienst zurück. Doch ich möchte unter keinen Umständen das tun, denn ich kann mich niemals mit dem offiziellen Kurse der D.E.K. befreunden. Meine Abneigung gegen das politische Regime der Hitleristen habe ich nicht verheimlicht. Die Auslandorganisation der NSDAP. hat mir für meine Haltung Aufenthalt im Konzentrationslager ins Aussicht gestellt. Es ist mir sehr peinlich, diesen Punkt zu berühren. Ich muß aber darauf eingehen, um meine Zwangslage zu erklären.

Sehr verehrter Herr Professor, höflichst bitte ich um offene Beantwortung folgender Frage: "Könnte ich irgendeine bescheidene kirchliche Arbeit in der Schweiz bekommen?" Ich bin mit jeder Reichsgottesarbeit zufrieden, bevorzuge aber Gemeindearbeit. Mit jeder pfarramtlichen Tätigkeit bin ich vertraut. Jugendpflege und Seelsorge liegen mir besonders am Herzen. Durch mein Amt als Kreispfarrer habe ich auch die kirchliche Verwaltung unter schwierigen Verhältnissen kennen gelernt. Durch das Vertrauen aller Amtsbrüder des Kreises wurde ich 1937 zum Kreispfarrer gewählt. Gleichzeitig bin ich aber auch Gemeindepfarrer.

In der Hoffnung auf eine klare Antwort grüßt Ihr dankbarer

Milfulm Küppers.